

Ein serbisches Epos

Autor(en): **Fankhauser, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

12. Mai. Dem Peter Fridli von Lühelflüh wegen den Kanonen auf Heunigen (Hünningen bei Basel) zu führen zalte für gehabte lösten 1 Krone 3 Bz. 2 Rjr.

1. Juni. Dem Andreas Widmer zu Heüfren für die Lähwar in der Gemeind zu visidieren 1 Krone 5 Bz.

Zahlte dem Benedicht Widmer im Brauch für sein im Krieg verlohren gegangenes pferd 112 Kronen 20 Bz.

(Insgesamt wurden für 7 Rosse 687 Kronen 5 Bz. vergütet.)

Dem Jakob Brand zur Eich für den im Krieg verlohren Wagen 57 Kronen 15 Bz.

30. April. Zahlte dem Rahrer Mosimann seine gehabten lösten für Bezahltes Futter wegen den Pferden auf der Reis nach Belfort (Belfort?) 7 Kronen 23 Bz.

4. Mai. Zalte dem Rahrer und Speter auf Befehl der Gemeind an Trinkgeld 1 Krone 15 Bz.

20. Juli. Hans Ulrich Pärli dem Schulmeister für zwei Mahl auf Chriswil zum Comissär zu gehen 1 Krone 15 Bz.

10. August. Dem Ulrich Flüdiger im Hubli das von der Gemeind für die Fuhungen gefaufte pferd zalt mit 64 Kronen.

Dem Krämer Stalder zu Rügau für gehabte Einquartierung Bezalt mit 17 Kronen 5 Bz.

(Der Sedelmeister hatte nicht weniger als 93 Beträge für Einquartierung zu begleichen in einer Gemeinde von 1000—1200 Seelen.)

4. September. Dem Ulrich Brehbühl im Schachen für das Schiesbulfer für die Huldigung anzuschaffen 2 Kronen 22 Bz.

5. Oktober. Zalte dem Andreas Widmer zu Häuseren für des Iaf Wiklers pferd, so vom feldzug wieder nach haus komen, zu doctoren 23 Bz.

10. September. Dem Niklaus Leman zu änkiperg für bemühungen und auslagen, wie auch für den Esel zweymahl zu geben 8 Kronen 21 Bz.

Zalte dem Christen Bärtschi im Bisang die ihm von der Gemeind verordneten wegen Bemühungen 9 Kronen 20 Bz. und für gehabte Einquartierungen, wie auch gegebene pferd fürs fuhrwerk und selbst gethane fuhungen und ab dem Comiswagen (Proviantkasten) verlohrene sachen in Allem zusammen mit 60 Kronen.

5. November. Dem Ulrich Sterchi zu Rügau für Einquartierungen und gegebenes Stroh wie auch für fuhungen und für sonstige Versamnußen 21 Kronen 17 Bz. 2 Rr.

Dem Wirt Hans Großenbacher für gehabte Einquartierung und denen Franzosen auf Befehl der Munizipalität (Gemeinderat) fürgegebene Speis und Tranf 32 Kronen 15 Bz.

15. November. Andreas Wirth dem Müller zu Rügau für gehabte Einquartierungen, wie auch für fuhungen und den 5. Merz am Landsturm zu verbafen gegebene Mahl zusammen bezahlt 88 Kronen 11 Bz.

5. Oktober. Dem Ulrich Brehbühl im Schachen für gehabte Mühe für die Bons (Bons — Gutscheine) auszufertigen wie auch für andere Bemühungen und für gehabte Einquartierungen 18 Kronen 10 Bz.

10. Oktober. Zalte dem Bürger Pfarer Bachmann für gehabte Einquartierung 52 Kronen 20 Bz.

Die Fremdherrschaft forderte viele Opfer. Aber vergessen wir nicht, daß die Schmach über unser Land kommen mußte, um Schwaches und Veraltetes wegzufegen. Und heute? Wir wollen fähig werden, uns aus eigener Kraft zu erneuern. Nur dann haben wir das Recht, zu bestehen.

A. B.



Ein serbisches Epos.

Von Alfr. Fankhauser.

In dem 1913 bei Hirzel in Leipzig erschienenen Buchlein: „Die Albanesen und die Großmächte“ von Dr. Vladan Georgevitch, serbischer Ministerpräsident um 1900, steht ein serbisches Volksepos über die Gründung des albanischen Skutari, der Hauptstadt des ersten serbischen Königreiches Zetta.

Georgevitch schrieb seine Broschüre zur Verteidigung der nationalserbischen Interessen in Nordalbanien und betont in seiner Beweisführung für die ethnischen Rechte Serbiens auf Skutari, daß kein albanisches Lied über den Ursprung der Stadt bestehe. Der serbische Sang nun, durch schauerlich mittelalterliche Motive und das Lob der Mutterliebe wertvoll, liegt in der Broschüre von Georgevitch stilistisch ungerundet vor, und ich erlaube mir einige Weglassungen und mehrfache Veränderung holperiger Zeilen. Angesichts des serbischen Falles dürfte das Epos von der Grundsteinlegung der Burg Skadar an der Bojana auf Interesse zählen, um so mehr, als allgemein Menschliches und nicht Politisches den Gegenstand des Liedes bildet. Ich erlaube mir auch einen passenden Namen für das Lied: Der Grundstein von Skadar hinzusetzen.

Eine Burg erbauten einst drei Brüder:

Einer war Herr Bufaschin, der König,
Und der zweite: der Bojood Ungleschä,
Und der dritte war der jüngste: Gofko.

* * *

Schon drei Jahre bauten sie erfolglos
An Skadar, der Burg an der Bojana.
Was bei Tage Meisterhand geschaffen,
Riß des Berges Bila nächstlich nieder.
Doch im vierten Jahre rief die Bila,
Rief geheimnisvoll vom Waldgebirge:
König Bufaschin! Du quälst umsonst dich!
Nicht einmal den Grundstein kannst du legen.
Wie willst du die Feste selbst erbauen?
Find'st du nicht zwei leibliche Geschwister,
Welche Stojan und Stojana heißen —
Sie im Grundgemäuer zu vermauern — — —
So nur, König, wird der Grundstein halten.
So nur wirst du deine Burg erbauen.

* * *

Als dies König Bufaschin vernommen,
Rief er Dessimir, den treuen Diener:
Höre, Dessimir! Nimm Roß und Wagen,
Lade drauf sechs Saumeslasten Goldes,
Ziehe in die Welt und such und raube
Zwei Geschwister Stojan und Stojana.
Raub' sie, oder kaufe sie und bringe
Beide nach Skadar an der Bojana,
Daß wir in des Turmes Grund sie mauern;
Denn nur also wird der Grundstein halten.
So nur werden wir die Burg erbauen.

* * *

Und der Diener zog durch alle Lande,
Suchte, wohl drei mühevollen Jahre,
Zwei Geschwister Stojan und Stojana.
Nirgends fand er Stojan und Stojana.
Und er zog zurück an die Bojana,
Ubergab dem König Roß und Wagen,
Gab ihm auch die sechs Saumlasten Goldes:
Nirgends find' ich Stojan und Stojana.

* * *

Schweigend hört's Herr Bufaschin, der König,
Rief den Rade, seinen alten Meister,
Daß er dennoch seine Burg ihm baue.

Und die Vila riß die Mauern nieder.
Heimlich rief sie dann vom Waldgebirge:
König Bufaschin, du quälst umsonst dich,
Quälst umsonst dich, all dein Gut vergeudend.
Nicht das Grundgemäuer kannst du legen,
Wie willst du die Feste selber bauen?
Doch vernimm! Ein jeder von euch Brüdern
Hat ein junges Ehgemahl zu Hause.
Welche morgen kommt an die Bojana
Um das herrschaftliche Mahl zu bringen:
Diese mauert ein im Grundgemäuer!
Dann nur, König, wird der Grundstein halten;
Dann nur sollst du deine Burg erbauen!

Als dies König Bufaschin vernommen,
Rief er zu sich seine beiden Brüder:
Meine Brüder, hört das Wort der Vila.
Nicht gestatte sie, den Grund zu legen.
Aber also spricht die Vila, meine Brüder:
Jeder von uns dreien hab' zu Hause
Eine junge, treue Ehgemahlin.
Welche morgen zur Bojana komme,
Um das herrschaftliche Mahl zu bringen,
Diese sollten wir im Grund einmauern.
Denn nur also wird der Grundstein halten.
So nur werden wir die Burg erbauen.
Laßt uns, Brüder, es bei Gott beschwören,
Daß es keiner seiner Gattin sage,
Daß ein Schicksal es entscheiden solle,
Welche morgen zur Bojana gehe.

Und bei Gott beschworen es die Brüder.

Als die Nacht die grüne Erde deckte,
Gingen sie nach ihren weißen Höfen,
Und, nachdem sie herrlich Mahl gehalten,
Ging ein jeder nach dem Schlafgemache.
Da begab sich ein erstaunlich Wunder:
Bufaschin, den Eid mit Füßen tretend,
War es, der's zuerst der Gattin sagte:
Hüte dich, du meine treue Liebe,
Gehe morgen nicht an die Bojana.
Dir dein junges Leben würd' es kosten.
Auch Unglückschick trat den Eid mit Füßen.
Warnend sprach er: Liebe, täusche dich nicht!
Gehe morgen nicht an die Bojana.
In der Jugend wärest du verloren,
Eingemauert in des Turmes Grunde.

Nur der junge Gojko hielt den Eidschwur.

In der lichten Morgenfrühe scholl der
Wertgeräte Lärm an der Bojana.
Seitab steht Herr Bufaschin, der König.
Sieh', da nah'n zwei edle junge Frauen.
Halbgebleichtes Vinnen trägt die erste;
Will's noch einmal auf den Bleichplatz bringen,
Trägt es dorthin, aber geht nicht weiter.
Schöne rote Krüge bringt die zweite,
Hält am Fluß Gespräch mit andern Frauen,
Säumet dorten, aber geht nicht weiter.

Noch daheim ist Gojkos junge Gattin,
Denn sie hat ein Kindlein in der Wiege,
Einen Säugling, kaum noch einen Mond alt.
Als die Zeit zum herrschaftlichen Mahle
Nahte, rüstete sich Gojkos Mutter,
Rief die jugendlichen Dienerinnen
Um das herrschaftliche Mahl zu tragen.

Bleibe sitzen, Mutter, sprach die Gattin.
Schimpf und Schande wär' es vor dem Volke,
Brächtest du das Mahl an die Bojana.
Schaufle mir das Kindlein in der Wiege.
Und so blieb die Mutter auf dem Hofe;
Gojkos Gattin rief die Dienerinnen,
Um das herrschaftliche Mahl zu tragen.

Als sie nahen dem Bojanawasser,
Lief der junge Gojko ihr entgegen,
Und, sie mit dem rechten Arm umschlingend,
Küßt er tausendmal ihr weißes Antlitz.
Du, mein Herzleid, du, mein Unglück, klagt er:
Siehst du nicht, daß du hier sterben sollest?
Wem hast du Johannes überlassen?
Wer wird den Johannes heute baden?
Wer die Brust dem lieben Kindlein reichen?
Und er will ihr mehr und mehr noch sagen.

Doch nicht duldet's Bufaschin, der König.
Bei der Hand ergreift er sie und führt sie
Auf den Werkplatz, wo die Menge jubelt.
Stauend hört's die schlanke Neuwermählte,
Stauend ob dem seltsamen Gebaren.
Denn es türmen schon die harten Männer
Steine um sie her und Sand und Pfahlwerk,
Bis zum Gürtel also sie ummauernd.
Lächelnd sah's die schlanke Neuwermählte,
Dachte sich, die Männer möchten jubeln,
Weil das Grundgemäuer endlich halte.
Wie sich nun die Massen höher türmen,
Wird die Arme plötzlich grauend inne,
Welch Geschick ihr Bufaschin bereite.
Zürnend schreit sie aus des Schreckens Tiefe:
„Könnt' ihr's dulden, wenn ihr Gott erkennet,
Könnt' ihr's dulden, daß ich hier verderbe?“
Schweigend wenden sich die beiden Schwäger.
Gib's nicht zu, mein guter Herr und Gatte,
Daß sie mich, so jung, im Grund vermauern!
Laß uns geh'n zu meiner alten Mutter,
Gold genug und Sklaven hat die Mutter,
Schenkt uns einen Sklaven, eine Sklavin,
Sie im Grundgemäuer zu vermauern . . .
Voll Verzweiflung wendet auch sich Gojko.

Als ihr keiner half auf ihre Bitten,
Flehte sie: O Rade, lieber Meister,
Laß ein Fensterlein an meiner Brust mir,
Wenn mein Liebling kommt, mein Kind Johannes,
Wenn er kommt, daß ich ihm Nahrung reiche.
Es erbarmte sich der Hartgemute,
Ließ ein Fensterlein an ihrer Brust ihr.

Und noch einmal flehte sie zum Meister:
Laß ein Fensterlein an meinen Augen,
Daß ich schau' nach meinem weißen Hofe,
Wenn sie mir das Kind Johannes bringen,
Und wenn sie nach Haus' ihn wieder tragen.
Und noch einmal mocht' er sich erbarmen,
Ließ ein Fensterlein ihr an den Augen,
Daß sie schaue nach dem weißen Hofe,
Wenn man ihr das Kind Johannes bringe,
Und wenn man nach Haus' ihn wieder trage . . .

Solcherweise legten sie den Grundstein.
Doch zur Stelle brachte man das Kindlein
Und sie stillt' es eine ganze Woche,
Eine Woche, dann brach ihre Stimme.